

# Der Havariekommissar

## Die Allrounder der Straße

Sind Lkw-Fahrer heute eigentlich nur noch Hilfsarbeiter mit Zusatzqualifikation „Fahrerlaubnis CE“? Oder gibt es sie noch, die echten Allrounder der Straße, fragt diesen Monat unser Kolumnist Karl A. Selig.

Ein Lkw-Fahrer ist in meinen Augen gleichzusetzen mit einem Filialleiter, einem leitenden Bankangestellten oder einem Beamten im mittleren Dienst. Der Fahrer hat die Macht über eine 530 PS starke und 40 Tonnen schwere Maschine, die er in einem Haufen Amateur-Pkw-Fahrer auf den Straßen der Innenstädte, engen Landstraßen und bei 90 Stundenkilometer auf den Autobahnen beherrschen muss. Und er trägt auch die Verantwortung für diese Maschine im Wert von 150.000 Euro, die ihm seine Firma anvertraut. Dazu kommt noch eine Ladung, deren Wert schnell mal 100.000 Euro übersteigen kann.

### Eines Hochseilartisten würdig

Da würden viele Angestellte feuchte Hände bekommen. Der Fahrer aber muss hier nicht nur Untiefen und Riffe im Straßenverkehr umschiffen, er muss auch noch die Auflagen der Behörden einhalten und soll darüber hinaus pünktlich bei der Be- und Entladestelle eintreffen. Ein Balanceakt, der einem Hochseilartisten würdig wäre, bei den heutigen Verkehrslagen. Hier kämpft der Fahrer nicht nur gegen die surrealen Vorstellungen der Kunden, sondern vor allem gegen die Anforderungen seiner Dispo, die mehr oder weniger bequem Zuhause im Büro lümmelt und ihm, der dort draußen den Überblick hat, erzählt, wann er wo zu sein hat, zum Teil ohne zu berücksichtigen, ob die Verkehrslage, die Vorschriften und vor allem seine Kondition dies erlauben.

Besonders in solchen Fällen muss der Fahrer Stärke beweisen, sich gegen alle anderen durchsetzen und auf sein Recht pochen, dass er mit der Übertragung der Verantwortung auch das Recht bekommt, selbst zu bestimmen, wann er in der Lage ist, am Bestimmungsort einzutreffen.

Er trägt darüber hinaus die Verantwortung und repräsentiert sein Unternehmen – und im weiteren Sinne auch die Absender der Ware, die er befördert – gegenüber allen anderen.

Er soll sauber adrett auftreten, dem Absender und Empfänger gegenüber höflich sein und sich den anderen Verkehrsteilnehmern gegenüber vorbildlich und überlegt verhalten. Er muss nicht nur sein Fahrzeug kennen, das er aus dem Eff-Eff beherrschen sollte, sondern auch die vielen unterschiedlichen Arten von Waren, Verpackungen und

deren Eigenarten, die er bei der Beladung und Ladungssicherung zu berücksichtigen hat und dass deren Verhalten bei immer wieder auftretenden Vollbremsungen oder Ausweichmanövern, Überleitungen auf der Autobahn oder schlechten Wegstrecken im In- und Ausland beeinflusst.

Er muss wissen, welche Papiere er benötigt und welche Informationen ihm besonders wichtig sind, sich gegen Mitarbeiter von Absendern und Empfängern durchsetzen, die sich Fahrern gegenüber von oben herab benehmen, ohne eine Idee zu haben, welche Verantwortung ein Lkw-Fahrer tragen muss.

### Mehr Verantwortung als jeder andere

Der Fahrer, der von der äußersten Ecke Spaniens bis hinter Moskau oder vom Nordkap bis an die Stiefelspitze Italiens, durch die Karpaten oder einfach nur durch den Ruhrpott fährt und dabei all den Möchtegern-Laudas oder Hilfs-Schumachern ausweichend seine Ladung unbeschädigt abgeliefert, hat an einem Tag mehr Verantwortung getragen als jeder andere von uns, der sein Leben im Büro fristet.

Die Fahrer kommen nach 600 Kilometer an der Entladestelle

### Zur Person



Karl A. Selig, der Franke unter den Havariekommissaren, ist der Querulant mit dem spitzen, bösen Bleistift. Aufgewachsen in einer kleinen Spedition, ist er gelernter Speditionskaufmann und seit 1987 selbstständiger und unabhängiger Havariekommissar. Er gibt heute sein Wissen in Seminaren an andere weiter ([www.cargo-damage-experts.de](http://www.cargo-damage-experts.de), [www.seminarschule-fuer-havariekommissare.de](http://www.seminarschule-fuer-havariekommissare.de), Tel.: 0171 3326652). Zudem berät er

Firmen im Umgang mit Transportschäden, das Erkennen von Schäden, bevor diese entstehen oder Maßnahmen, wenn diese eingetreten sind.



„Bei der Kontrolle eines niederländischen Sattelzuges mit Gefahrgut am 14. August auf dem Gelände der Rastanlage Aarbachkate an der A1 haben Beamten der Autobahnpolizei Sittensen erhebliche Mängel festgestellt. Die Polizisten bemängelten, dass zwei Reifen des Sattelzuges nahezu komplett profillos waren. Außerdem war die orangefarbene Warntafel nicht ordnungsgemäß an der Zugmaschine angebracht. Dem 40-jährigen Fahrzeugführer aus den Niederlanden wurde die Weiterfahrt untersagt. Gegen ihn und seine Spedition wurde ein Verfahren eingeleitet.“  
 Polizeiinspektion Rotenburg

an und anstatt dass man sich freut, ihnen einen Stuhl, Kaffee und ein Stück Kuchen anbietet, um diese Leistung zu honorieren, werden sie bereits von einem in seinem Stuhl schwitzenden Pförtner durch dessen herablassende Art beleidigt. Dieser schaut sie an und denkt, „wie sieht der denn aus, warum hat er sich heute Morgen noch nicht geduscht?“ Dass er die halbe Nacht im Stau gestanden hat oder auf Grund von Parkplatzmangel auf einem Autobahnparkplatz ohne WC (und Dusche) genächtigt hat und auf die Dusche am nächsten Rastplatz verzichtete, um pünktlich einzutreffen, davon hat der Pförtner keine Ahnung. Dann darf er sich in die lange Schlange der Wartenden einreihen und genau die Zeit vergeuden, die er für den Kunden einsparen wollte, indem er eben auf die morgendliche Toilette verzichtet hat. Doch anstatt dass Firmen, die Fahrer absichtlich oder unabsichtlich warten lassen, diesen annehmbare Sozialräume zur Verfügung stellen, gibt es auf deren Parkplätzen in der Regel nicht einmal Schattenplätze. Später werden sie dann von Mitarbeitern, die ohne ihr Navigar nicht den Weg ins Büro finden, herablassend behandelt, weil sie eventuell kein Deutsch oder nur schlechtes Englisch sprechen. Der Herr Lagermeister oder Staplerfahrer denkt nicht drüber nach, wenn er genervt ist, dass der Fahrer nicht sofort alles versteht, was er von ihm möchte, ohne auch nur einmal darüber nachzudenken, dass er ohne den Fahrer keine Arbeit hätte.

### Leider gibt's auch das andere Extrem

Leider gibt es natürlich auch das andere Extrem. Der Cowboy der Landstraße, der sich wie ein Cowboy der Prärie am Abend nur den Staub aus den Klamotten schlägt, in seiner

abgetragenen Jeans und dem den Bauch freigebenden T-Shirt in eine Decke rollt, um am Morgen fröhlich pfeifend im Büro des Kunden eine Wolke von Abenteuer und Freiheit zu verbreiten, die den jungen Damen Tränen der Sehnsucht in die Augen treiben. Den Typen mit dem lockeren Spruch, der jede Frau haben könnte, wenn er hinter ihr herlaufen könnte, den aber Bauch und Flipflops an der schnellen Bewegung hindern. Oder den Fahrer, der Verantwortung rigoros ablehnt. Der dir auf die Frage hin, warum er nichts gesagt hätte, als ihm der Tiefkühlfisch im August auf der Rampe aufgetaut übergeben wurde, freudestrahlend mitteilt, dass das nicht zu seinen Aufgaben gehören würde. Das wäre das Problem der Firma, und die im Büro hätten sich um die Transportschäden zu kümmern. Er müsste nur fahren. Oder derjenige, der einen Kühlzug fährt und der es in drei Tagen nicht einmal für nötig hält, die Temperatur zu kontrollieren. Derjenige, der weiß, dass auf den Routen nach England mit dem Zustieg von Migranten zu rechnen ist und nicht in der Lage ist, nach der Pause um das Fahrzeug herumzugehen und die Türen der Auflieger ordentlich zu überprüfen. In acht von zehn Fällen hätte der Fahrer erkennen müssen, wenn er sich die Mühe gemacht hätte, nur an den Verschlussstangen zu rütteln oder an den Verschlüssen zu ruckeln, dass sich jemand an seinem Fahrzeug zu schaffen gemacht hat.

### Die Krönung: Möbelwagenfahrer

Die Krönung stellen die Fahrer von Möbelwagen dar, die morgens zu einem Umzug kommen und weder Decken noch Gurte noch Luftpolsterfolie an Bord haben, und die dem Kunden versichern, dass sie das immer so machen und dass man in seinem Falle halt besonders vorsichtig fahren würde.

Ihr Karl A. Selig  
 karl.selig@havarie-buero.de